



Senioren-Zeitung



Wo ist bloß die Zeit hin

Immer wieder ertappe ich mich bei dieser Frage.
Die Zeit fliegt nur so dahin, fliegt über mich hinweg.
Was, schon wieder eine Woche vorbei?...
Wir gehen auf den Herbst zu,
und gerade war doch erst Ostern!
Und bis Weihnachten ist auch nicht mehr lange hin.
Kürzlich erst bin ich siebzig geworden,
und jetzt schon bald 74?
Das darf doch nicht wahr sein!



Ich erinnere mich an das unendlich große, ausgedehnte Feld der Zeit in meiner Kindheit: sooo lange noch bis Nikolaus! Wann kommt endlich das Christkind? Wie viele Türchen am Adventskalender müssen noch geöffnet werden? ... Was, noch sooo viele?! Die ganze, laaange Fastenzeit hindurch darf man nicht naschen. Will es denn gar nicht Ostern werden? Das lange, laaange Warten auf die ersehnte Einschulung. Auf Ferienbeginn und Ferienende. Jeder Tag sooo viele Stunden lang, und sooo viele lange Tage noch bis zum Geburtstag, sooo viele Jahre noch bis ich „groß“ bin, zu den Erwachsenen zähle... den Führerschein machen darf... endlos langes Sparen auf das erste Auto ... Und plötzlich kippt die Zeit. Statt unendlich langsam dahin zu kriechen, wird sie immer schneller, die Ereignisse scheinen sich zu überschlagen. Wie, schon vor 23 Jahren ist mein Partner verstorben? Grade gestern doch haben wir noch miteinander gelacht, gestritten. Na ja, vielleicht vorgestern. So viele Freunde, Bekannte, Verwandte, Nachbarn, ehemalige Kollegen verstorben. Die Kleine von nebenan, die immer zu mir in den Garten Beeren naschen kam, präsentiert mir stolz Mann und Erstgeborenes. „An den Kindern anderer Leute sieht man am besten, wie die Zeit vergeht“, sagt man, und auch: „Der letzte Sand der Eieruhr rinnt immer am schnellsten.“ Ach bitteschön, lieber Sensemann, geh's doch recht gemächlich an!

Rosemarie Lehnen, Rissenthal

Winterzeit



Strahlende Dezembersonne, zu Glas gefrorene Eiszapfen, zugeschneite Dächer, Väterchen Frost lässt grüßen. Ein scharfer kalter Wind treibt tanzende Schneeflocken durch den Lichtkreis der am Abend leuchtenden Laternen. Am Himmel ballen sich gewaltige mit Schnee beladene Wolken, die ihre weiße Pracht noch vor den Kuppen des Hochwaldes abladen möchten. Wenn dann die Morgensonne rund und rot über die verschneite Landschaft steigt, erwacht der Bergwald mit seiner weißen, wie Kristall glänzenden Last. Der kahle Herbstwald ruht unter einem weißen Schneemantel, der durch die Winterstürme, welche über ihn hinwegfegen einem riesigen Wellengang ähnlich sieht. Rauch entsteigt den Schornsteinen, die grau und dunkel aus der Schneemasse hervorragen. Rauchende Schloten sind ein Zeichen dafür, dass die Hausbewohner nicht dem Winterschlaf verfallen sind, sondern die geschlossenen Fensterläden eine Schutzfunktion gegen die eisige Kälte darstellen.

Wenn dann die Kraft der Sonne erfolgreich die Minusgrade reduziert, und einen erfolglosen Versuch unternimmt den festgefrorenen Schnee auf den Dächern und Straßen schmelzen zu lassen, kehrt ein reges Leben unter den Hausbewohnern ein. „Bewaffnet“ mit Schneeschaukel und Besen werden Gehwege und Straßen von der Schneemasse befreit, um eine gewisse Sicherheit der Fußgänger zu gewährleisten.

Wiesen und Äcker befinden sich unter einer riesigen Schneedecke. Eine einzigartige Gelegenheit der Natur sich auszuruhen und im Frühling gut erholt und mit neuer Kraft Auferstehung zu feiern. Aber noch fegt der eisige Ostwind über die tief verschneite Landschaft und begräbt alles unter einem weißen Teppich.

Freunde des Wintersports sind mit Schneeschuhen, Schlitten und Skiern unterwegs, um den Winter im Hochwald zu erleben. Auch Hügel und abfallende Wiesen, sowie verkehrsarme Straßen und Plätze werden besonders von den Kindern gerne zum Rodeln benutzt. Wenn sich dann die Sonne farbenfroh hinter der Landschaft verabschiedet, kehren die Wintersportler in ihr Quartier zurück und fühlen sich wohl in der warmen Stube. Ein schöner Wintertag, trotz eisiger Kälte, für alle Altersklassen in einer Winterlandschaft wie aus dem Bilderbuch.

Der Winter, ein frostiger Geselle, der auch seine schönen Seiten hat.

*Otto Kuhn, Losheim am See
Seniorenredaktion*

Adventsvortrag

Draußen vom Walde komm ich her,
ich muss Euch sagen, es weihnachtet sehr.
Überall werden Fichten geschlagen,
oft heimlich aus dem Walde getragen.
Viele bunte Weihnachtsbäume mitten im Ort
und kletternde Nikoläuse an den Häusern dort.

Drum erstrahlen jetzt viele Bäume und Fenster im Lichterglanz,
als zeige dies unseren Wohlstand ganz.
Die Geschäfte sind voller Weihnachtssachen,
die mit diesen gute Geschäfte machen.

Die Adventszeit ist ja eine besinnliche Zeit,
man soll den Anderen machen viel Freud.
Denkt an alle, denen es nicht so gut geht,
an die Einsamen, für die, die Welt nicht mehr besteht,
an die Ärmsten der Armen, die kein Dach überm Kopf,
die nichts zu essen haben in ihrem Topf,
an all' die alten Menschen und die Kranken,
dass sie trotz allem wieder neuen Lebensmut tanken.

Zum Schluss möchte ich an uns hier denken,
unser Schicksal, unseren Lebenslauf wird ein Anderer lenken.
Ich wünsche uns allen eine besinnliche Adventszeit,
ein geruhames Weihnachtsfest und
viel Glück und Gesundheit im Neuen Jahr

*Loni Jakobs, Losheim am See
Seniorenredaktion*

